

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen vr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnhofgasse 15, die Redaction Wienstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Hauptcassier der Bergwerks-Producten-Verschleißdirection, kaiserlichen Rathe Joseph Fraundorfer, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. October d. J. dem Ministerial-Secretär im Handelsministerium Dr. Martin Freiherrn von Lappenna anlässlich der von ihm angeführten Vererbung in den zeitlichen Ruhestand den Titel und Charakter eines Sectionsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Der Handelsminister hat den Postcontrolor Peter Augusteiler zum Oberpostverwalter in Görz ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der gefährdete Friede.

Die Stille, welche in der politischen Welt seit einigen Monaten, genauer gesagt, seit der Nordlandsfahrt des deutschen Kaisers nach Peterhof, geherrscht, ist in den letzten Tagen durch einige drohende Anzeichen gefährdet worden. Die Luft riecht, wie die „Agrarische Zeitung“ ausführt, nach Krieg, und wenn, wie zu erwarten, derselbe wohl verhindert werden kann, so ist doch nicht zu leugnen, dass verschiedene Anzeichen dafür sprechen, dass wir uns in einem kritischen Zeitpunkte befinden, über den mit möglichst geringer Gefahr hinwegzukommen, unser inniger Wunsch ist. Eines dieser Anzeichen, dessen Auftreten man sich nicht recht erklären konnte, war es, als Mitte der vorigen Woche plötzlich der Cours des Rubels in Berlin auf auffallender Weise zu fallen begann. Die Ursache dieses Courssturzes wird erst jetzt bekannt, seit verlautet, dass es dem russischen Finanzminister Herrn Wjshnegradskij gelungen sei, die so oft und vergeblich gesuchte

Anleihe abzuschließen. Bekanntlich unterhandelte die russische Regierung schon seit mehr als Jahresfrist über die Aufnahme eines großen Anlehens, begegnete aber überall mehr oder minder verschlossenen Thüren. In der letzten Zeit hatte Herr Wjshnegradskij mit zwei Finanzgruppen Verhandlungen anknüpft und dabei das Geheimnis so gut zu wahren verstanden, dass die eine von der anderen nichts wusste. Es war dies die Rothschild-Gruppe und die Banque de Paris. Rothschild und die mit ihm affiliirten Welthäuser stellten die Bedingung, dass von vorneherein die Bestimmung der einfließenden Anlehensgelder vertragsmäßig festgestellt werde. Wenn nun auch die russische Regierung die Anleihe zu dem Zwecke abschließen zu wollen erklärte, um die Rententitel der Anleihe von 1877 frei zu machen, so schien es ihr doch demüthigend, sich die Verwendung der Anleihe direct vorschreiben zu lassen; sie lehnte daher die Verhandlungen mit der Rothschild-Gruppe ab, und es wurden die Anträge der Banque de Paris mit ihrem englischen und holländischen Anhang acceptiert, welche weniger neugierig waren, zu erfahren, für welche Zwecke die Anleihe verwendet werden soll und ob der Vorwand der Freimachung der 1877er Rententitel diesmal ebenso ein Vorwand bleiben werde, wie bei den übrigen russischen Anlehen, welche seit 1877 gemacht wurden. Und dieser letztere Punkt ist es offenbar, welcher die Berliner „Post“ bewog, sich gegen die russische Anleihe zu wenden und den deutschen Markt zu ermahnen, sich von derselben fernzuhalten, damit nicht ein russischer Krieg gegen Deutschland mit deutschem Gelde geführt werde; Frankreich möge Rußlands Gläubiger werden, denn dann würden die Franzosen friedlichere Gesinnungen hegen, wenn ihr Geld in Gefahr käme.

Das genannte Journal sieht also in der Weigerung Rußlands, den Zweck der Anleihe in die Vertragsbedingungen aufzunehmen, die Absicht, dieselbe zu Kriegszwecken aufzunehmen zu wollen. Gleichzeitig weist auch die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ in einem Artikel auf die kolossalen Aufwendungen Frankreichs für Kriegszwecke hin. Obgleich die Franzosen ihre Revanchepläne officiell nicht eingestehen, seien sie es dennoch, welche der allgemeinen Lage ihr charakteristisches Gepräge aufdrücken. Das Kanzlerblatt weist auf die Aeußerungen des „Rappel“, des Organs des Ministers Vockroy, über die Elsäßer in der Fremdenlegion

hin und kommt zu der Schlussfolgerung, dass die jetzige französische Regierung die Kriegshetze billigt. Auch in den neuerlichen Forderungen Freycinet's für Kriegszwecke sieht die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ kriegerische Symptome. Deutschlands Politik sei auf Frieden gerichtet, die Schuld für eine Störung desselben müsste nur auf Frankreich fallen.

Man wird freilich auf solche, oft ziemlich ernst klingende Expectationen von Journalen nicht allzu viel Gewicht legen. Wie die Dinge aber heute liegen, so ist so viel Bündstoff angesammelt, dass ein Funke genügt, um eine Explosion herbeizuführen. Man darf nicht vergessen, dass in Frankreich der Boden unterwühlt und dass alles zu erwarten sei in einem Lande, in welchem selbst die Vorkämpfer der Monarchie, wie der Marquis Breteuil in Marseille, erklären, Boulanger nur als Uebergang, als Zerstörer des Bestehenden betrachten, auf dessen Ruinen das Königthum sodann weiter fortbauen will. Vor einem solchen Nachbar mag Deutschland wohl auf der Hut sein, sowie das Verhalten desselben gegenüber betreffs der Anleihe gleichfalls die nothwendige Vorsicht verräth, die einem Gegner von der Bedeutung Rußlands gegenüber zukommt. Auf jeden Fall ist gegenwärtig der politische Horizont nicht mehr so rein, wie er es seit Monaten gewesen.

### Die Einjährig-Freiwilligen nach dem neuen Wehrgesetz.

Der Landesvertheidigungsminister FML. Graf Welsershelm gab im berechtigten Interesse der Deffentlichkeit im Wehrausschusse den genauen Wortlaut jener Vorschriften bekannt, welche bezüglich der Prüfung zur Erlangung der Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung in der Durchführungsinstruction zum Wehrgesetze und bezüglich der Befähigungsprüfung für die Ernennung zum Reserve-Officier in der Instruction für die Truppschulen des Heeres bereits aufgenommen sind. Dieselben lauten, die Sprachenfrage betreffend, wie folgt, und zwar für die Aufnahmsprüfung: „Die Prüfung wird nach freier Wahl des Aspiranten in einer an den öffentlichen Mittelschulen der Monarchie als Unterrichtssprache gesetzmäßig eingeführten Sprache (Hauptsprache) abgelegt. Die sprachliche Prüfung erstreckt sich auf zwei Sprachen, auf die Hauptsprache und eine zweite Sprache. Als zweite Sprache hat nach freier Bestimmung des Aspiranten zu gelten

## Feuilleton.

### Die Wasserverhältnisse der Kesselthäler von Reifnitz und Gottschee.

Von Franz Kraus.

Nach den bedeutenden Erfolgen, die bereits in den Kesselthälern von Ratschna und von Planina erzielt worden sind, dürfte es an der Zeit sein, auch die alten Kesselthäler von Krain in die von Staat und Land begonnene Sifsaaction einzubeziehen. Eine Klarlegung der Verhältnisse muss selbstverständlich vorangehen. Glücklicherweise sind die Wasserverhältnisse der Thäler von Reifnitz und von Gottschee, die einem und demselben Flussysteme angehören, nicht so complicirt wie jene von Planina, und die unterirdischen Flussläufe sind nicht auf so lange Strecken wie dort unaufklarbar. Ganz klar sind sie jedoch bei nur flüchtiger Beobachtung auch nicht, es helfen aber die Erfahrungen, die seit dem Jahre 1881 gewonnen worden sind, von welcher Zeit der Beginn der eingehenden Studien zur Erforschung der unterirdischen Wasserläufe erst zu datieren ist. Die bedeutenden Summen, die hiefür aufgewendet worden sind, haben bereits reichliche Früchte getragen und kommen auch den Erforschungsarbeiten in den übrigen Kesselthälern dadurch zugute, dass man nun eine möglichst ökonomische und sichere Methode des Vorgehens kennt, um binnen kurzer Zeit, wenn auch keine radicale Abhilfe zu schaffen, wenigstens eine wesentliche Besserung herbeizuführen; das heißt: die Wasserabfuhr so zu beschleunigen, dass die Ueberschwemmungen auf ein Minimum reducirt werden können.

Dass die Kesselthäler von Reifnitz und von Gottschee einem gemeinsamen Niederschlagsgebiete und Flussysteme angehören, das sieht auch der Laie, nur der Zusammenhang der vielerlei sichtbaren Bäche und Flüsse, die sämmtlich nach kurzem Laufe wieder verschwinden, ist nicht ganz klar. Dass jedoch alle diese Gewässer zur Kulpa drängen, gilt allgemein als feststehend, und mit Recht, denn dafür sprechen ja die bedeutenden Niveaudifferenzen: 500 Meter in Reifnitz — 460 Meter in Gottschee — und 200 Meter nächst der Lobichmühle an der Kulpa. Die Luftlinie von Reifnitz bis zur Kulpa ist allerdings eine sehr bedeutende und würde gegen den Zusammenhang sprechen. Es ist wahrscheinlich, dass nur ein Theil des Reifnitzer Wassers auf dem Wege durch das Thal von Gottschee die Kulpa erreicht, während der andere Theil noch unbekannte Abflüsse hat, aber jedenfalls auch zur Kulpa hinab muss. Die Hochwässer von Reifnitz erreichen durch die schmale Barre, welche dieses Thal vom Gottscheer Gebiete trennt, bald das Gottscheer Thal, und dieser Zusammenhang ist so augenscheinlich, dass er gar keinem Zweifel ausgesetzt sein kann. Von den südlichsten Verschwindungspunkten dieser Hochwässer (Obermösel und Schwarzenbach im Gottscheer Thale) bis zur Kulpa beträgt der unterirdische Weg nur 8 Kilometer, was keine abnorm bedeutende Distanz bei Karstflüssen ist. Ist ja doch die Barre zwischen dem Ratschnathale und dem Gurkflusse fast ebenso mächtig, und jene zwischen dem Planinathale und der Laibacher Ebene misst sogar zehn Kilometer in der Luftlinie. Was also die Hochwässer betrift, so kann das ganze von Nordwesten nach Südosten verlaufende Gebiet der beiden Thäler Reifnitz und Gottschee als ein einziges, zur Kulpa gehörendes Fluss-system betrachtet werden.

Complicirter sind die vielen theils oberirdisch, theils unterirdisch laufenden kleinen Wasserläufe, die nur auf kurze Strecken verfolgt werden können und die sich in unzugängliche Räume verlieren. Sie sind so zahlreich, dass selbst den Eingeborenen nur einzelne bekannt sind. Das Thal von Reifnitz hat z. B. allein vier bedeutendere oberirdische Bäche, die bei normalem Stande sich untereinander in keinem Zusammenhange befinden. Nur wenn sie über ihre Ufer treten, vereinigen sie ihre Wassermassen zu einem See von fast einer Meile Länge. Im Norden des Thales fließt ein Bach, der einige Mühlen treibt, erreicht jedoch den nur ein halbes Kilometer entfernten größeren Feistritzbach nicht, sondern stürzt in ein Saugloch, welches die ganze Wassermenge aufnimmt. Der Feistritzbach reicht wieder nur bis unterhalb Weikersdorf und verschwindet dort in einer Gruppe von Sauglöchern, die in arg verschlammtem Zustande sind und häufig nicht genügen, um die ganze Wassermenge aufzunehmen, welche dann thalabwärts fließt. Dann folgt der Reifnitzbach, der ebenfalls seine eigenen Zuflüsse und Abflüsse besitzt. Ein riesiger Einsturz nimmt allerdings eine bedeutende Menge Hochwasser auf, allein zeitweise genügt auch dieser nicht, und die Wassermassen wälzen sich bis zur Kirche von St. Margaretha, westlich von Niederdorf.

Einer der merkwürdigsten Bäche des Reifnitzthales ist die Rakitna oder Rakitnitzbach, der einen kaum zwei Kilometer langen Lauf hat und in dem weder Fische noch Krebse leben. Bei Hochwasser erreicht er das auf einer Höhe liegende Dorf zwar nicht, überflutet jedoch die Thalniederung weithin. Der unterirdische Weg aller dieser Gewässer ist durch Reihen von Bodensenkungen bezeichnet, von denen zwei sogar erst kürzlich entstanden sind, aber durch Nachbrüche oder absichtlich wieder ver-

entweder eine andere Landessprache der Monarchie oder eine der fremden Sprachen, Französisch, Englisch, Lateinisch.»

Für die Befähigungsprüfung zum Reserve-Officiere lautet die Bestimmung der Instruction für die Truppschulen: «Die theoretische Prüfung ist aus allen Gegenständen in der deutschen Sprache als der Dienstessprache des k. k. Heeres vorzunehmen. Es genügt, wenn sich die Freiwilligen hiebei in einer für den Dienstgebrauch ausreichenden Weise verständlich machen können. Es soll daher von jenen, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, weder ein fließender gewählter Vortrag noch im schriftlichen Ausdrucke vollkommene sprachliche Richtigkeit gefordert werden. Auch ist denselben, wenn sie den vorstehenden unerlässlichen Bedingungen genügen, gleichwohl aber glauben, ihr Wissen in einer andern als der deutschen Sprache erschöpfender nachweisen zu können, im weitem Verlaufe der Prüfung zu gestatten, bei den eingehenderen Erörterungen namentlich der schwierigeren Gegenstände sich ihrer Muttersprache oder einer ihnen sonst geläufigen, der Prüfungs-Commission oder wenigstens einzelnen Mitgliedern derselben verständlichen Sprache zu bedienen.»

### Politische Uebersicht.

(Auflassung der Festungen Josefstadt, Theresienstadt und Olmütz.) Seine Majestät der Kaiser hat die Auflassung der Festungen Josefstadt, Theresienstadt und Olmütz verfügt. Diese Maßregel bedeutet nicht nur eine finanzielle Ersparnis, sondern sie ist in erster Linie von politischer Bedeutung. Diese Festungen sperren die von Preußen kommenden Einbruchslinien; haben sie auch 1866 den Vormarsch der preussischen Armee wenig gehindert, so haben sie immerhin die Verpflegung und die Nachschübe erschwert und einen nicht unerheblichen Theil der preussischen Wehrkraft festgehalten. Jetzt werden sie aufgelassen, ihre Mauern werden geschleift, die Glacis in Promenaden umgewandelt, und die bisher eingeeengten Städte können sich nunmehr frei entwickeln.

(Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume.) Die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume ist bekanntlich in dem österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisse mit dem 31sten December 1889 festgesetzt. Mit Rücksicht hierauf wurde bereits im Vorjahre von der österreichischen Regierung der Entwurf eines hierauf bezüglichen Durchführungs-gesetzes ausgearbeitet und der ungarischen Regierung mitgetheilt, welche einige Modifikationen an dem Entwurfe wünschte. Hierüber wurden zwischen den competenten österreichischen Ministerien Berathungen gepflogen, und dürften demnächst mündliche Verhandlungen der Vertreter der beiderseitigen Regierungen über den modificierten Entwurf des Durchführungs-gesetzes stattfinden. Wie die «Presse» vernimmt, schlägt die österreichische Regierung mit Rücksicht auf die sich ergebende Nothwendigkeit eine Verlängerung des Termines für die Aufhebung der beiden Freihäfen vor. Die Dauer der Verlängerung soll bei den in Aussicht genommenen mündlichen Verhandlungen festgesetzt werden.

schüttet wurden. Diese neuentstandenen Senkungen zeigen deutlich, dass die unterirdische Erosion hier kräftig fortwährend umgestaltend auf die Oberfläche wirkt.

Zwischen dem Reifnitzthale und dem Gottscheer Ländchen liegt nur ein schmaler Berggraben, der vielfach unterwühlt ist und auch mehrere deutliche Dolinen-reihen besitzt. Der Niveau-Unterschied zwischen den beiden Thälern beträgt im Mittel 40 Meter, das natürliche Gefälle wäre somit vorhanden, weil schon die oberste Thalstufe von Gottschee um 10 Meter tiefer liegt, als die unterste Stufe von Reifnitz.

Bei niedrigem Wasserstande ist die oberste Stufe von Gottschee nächst dem Orte Oberlofschin trocken, bei Hochwasser strömt aber aus hunderten von Speilöchern längs der ganzen Barre des Schweinberges Wasser heraus, erfüllt den ziemlich tiefen Graben und ergießt sich häufig auch über die wohlgepflegten und gedüngten Felder. Theils unterirdisch, theils oberirdisch gelangt nun die Hochwasserflut in den eigentlichen Gottscheer Boden. Eine Art Flussbett bemerkt man auch bei Niederwasser schon oberhalb Koflern, wo auch eine gemauerte Brücke über dasselbe führt, auf fließendes Wasser trifft man zumeist erst unterhalb dieses Ortes, jedoch werden auch die gewöhnlich trockenen Partien des Flussbettes sowohl im Norden als im Süden des Gottscheer Thales als Rinnschfluss (Rinsche) bezeichnet.

Dieser Rinnschfluss rinnt gewöhnlich mit sehr geringem Gefälle träge bis zur Stadt Gottschee und gibt südlich derselben sein ganzes Wasserquantum an Sauglöcher ab, deren einige noch im Stadtgebiete selber liegen. Bei anhaltendem Regen schwillt der Fluss jedoch rasch und füllt die südlichen Theile des Flussbettes. Die Rinsche erreicht dann den Ort Schwarzenbach und den Fuß des Berges, auf dem das Dorf Obermöscl liegt, indem sie fortwährend Wasser an größere und kleinere Sauglöcher abgibt. Das mächtigste Saugloch,

(Zur Wahrung des Versammlungs-rechtes) hat der Polizei-Präsident von Wien einen Erlass hinausgegeben, zu welchem er sich durch die immer häufiger werdenden Tumulte in öffentlichen Versammlungen bestimmt gefunden hat. Diese Tumulte, die das politische Vereinsleben völlig zu ersticken drohen, sucht der Polizei-Präsident einzudämmen. Er weist daher die ihm unterstehenden Beamten an, den Veranlassern von Versammlungen mehrere Maßregeln zu empfehlen, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung geeignet sind und die in dem Erlasse mit genügender Ausführlichkeit angezeigt werden. Es ist voranzusetzen, dass durch ihre Anwendung der gewünschte Zweck erreicht werden wird.

(Das deutsch-englische Uebereinkommen) inbetriff der zur Verhinderung der Slavenausfuhr und der Waffeneinfuhr an der ostafrikanischen Küste zu verhängenden Blockade wurde vom «Deutschen Reichsanzeiger» bereits veröffentlicht. Dasselbe ist in einer Note des deutschen Botschafters Grafen von Hatzfeldt vom 3. d. M. an den englischen Minister Marquis of Salisbury und der zustimmenden Antwort des letzteren vom 5. d. M. enthalten. Als Grund der Blockade wird die Ausdehnung der Feindseligkeiten der arabischen Slavenhändler gegen die Unterdrückung des Neger-Handels und gegen den legitimen Handel der christlichen Völker mit den Eingebornen und als Zweck der Maßregel die Durchsuchung und Aufbringung verdächtiger Schiffe jeder Flagge behufs Unterdrückung der Slavenausfuhr und der Einfuhr von Waffen und Munition angegeben. Zugleich wird, da der Neger-Handel und die Feindseligkeiten der Araber sich auf die portugiesische Küste erstrecken, als wünschenswert erklärt, die Mitwirkung Portugals zu erlangen. — Die «Kreuz-Zeitung» sagt, dass die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft werde liquidieren müssen; ihr Besitz werde, da die Uebernahme durch das Reich unthunlich sei, durch eine capitalstärkere Gesellschaft übernommen werden müssen.

(Von der französischen Grenze) werden mehrere Zwischenfälle gemeldet. In der Nähe von Belfort traten drei französische Jäger auf deutsches Gebiet über. Einer derselben ward durch einen deutschen Förster verwundet. In Rothau wurde vor einigen Tagen ein deutscher Förster von fünf französischen Wilddieben angegriffen und schwer verletzt. Zwei Wilderer sind beim Zusammenstoß niedergeschossen worden.

(Ueber die russisch-vaticanischen Verhandlungen) verlautet, es sei Wunsch des Vaticanus, dass eine russische Gesandtschaft bei dem Papste errichtet werde, da dann alle obschwebenden Schwierigkeiten eine raschere Erledigung finden würden. Russland verlangt aber dafür weitgehende Zugeständnisse nicht nur bezüglich der Uniaten, die der Heilige Stuhl ganz aufgeben müsste, sondern auch hinsichtlich der Kirchen-Ordnung in Polen. Es müsste fortan in den Kirchen daselbst russisch gepredigt werden und auch der polnische Gesang unterbleiben. Der Religionsunterricht würde nur russisch erteilt und im amtlichen Verkehr der Kirchenbehörden mit den polnischen Parteien ebenfalls nur die russische Sprache gebraucht werden. Eine Partei im Vatican möchte, dass das Begehren Russ-

welches mit unbedeutender Nachhilfe sehr wirksam gemacht werden könnte, liegt nordwestlich von Obermöscl. Auch bei Schwarzenbach und längs des ganzen, diese beiden Punkte verbindenden Flussrindens liegen viele Sauglöcher, deren Wirksamkeit sich durch frische Abschwemmungsspuren erkennen lässt.

Außer diesem Hauptgerinne gibt es in Gottschee noch eine Anzahl von unterirdischen Wasserläufen, die sich aber nicht weithin verfolgen lassen, weil sie sich in unzugängliche Räume verlieren. Bei Mochwald nächst der Glashütte, bei Seele und noch an vielen anderen Orten gibt es derlei unterirdische und auch kurze oberirdische Wasserläufe, deren weiterer Verlauf ganz unbekannt ist. Einige davon enthalten Proteen, was auf eine Verbindung mit einem größeren Höhlenflusse schließen lässt. Die meisten der zugänglichen Höhlenräume von Gottschee bergen auch eine interessante Fauna von Höhlenheuschrecken, Höhlenspinnen und anderen Dunkelthieren, worunter die Grotte von Seele als die reichste Localität gilt.

So zahlreich die Höhlen des Gottscheer Ländchens in der Literatur figurieren, so ist doch nur erst ein geringer Theil davon bekannt. Die langgestreckten Wasserhöhlen, welche die Aufgabe haben, dass ganze in das Thal gelangende Wasser wieder aus demselben zu führen, sind nur theoretisch nachweisbar. Ihren Verlauf zu erforschen, wird erst durch Detailstudien gelingen, zu denen ein größerer Aufwand von Mitteln erforderlich ist. Bei dem Umstande jedoch, als die zu erforschenden Linien ziemlich deutlich erkennbar sind, dürfte es nicht sehr schwer fallen, die richtigen Punkte aufzufinden, wo eine einfache Erweiterung der Abzugslöcher schon genügen wird, um die Verbindung mit den großen Abzugshöhlen herzustellen.

Es ist weiters anzunehmen, dass die erforderlichen Arbeiten rasch und mit verhältnismäßig geringen Kosten

lands vorläufig dahin erfüllt würde, dass die Prebiger in Städten, wo Russisch allgemein, sich dieses Idioms zu bedienen hätten, der Gesang der Gläubigen in der Kirche aber überall zu unterbleiben hätte. Alles übrige würde sich nach Bestellung eines ordentlichen Gesandten finden. Allen sittlichen Bedenken begegnet die Partei mit dem Hinweis, die katholische Kirche stehe über den polnischen Sonder-Interessen. Die andere, mit den Polen Fühlung haltende Partei lässt nichts unversucht, um das Abkommen zu hintertreiben.

(Serbien.) In Kragujevac fand ein zahlreich besuchter Parteitag der National-Liberalen statt. Derselbe hat sich für nachfolgendes Programm für die Verfassungsrevision geeinigt: Eine möglichst große intelligente Volksvertretung, Genehmigung der Controlirung des Budgets seitens der Stupätina, Wahl- und Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht, Abnahme des Aburtheilungsrechtes der Polizei und Uebertragung in ordentliche unabhängige Gerichte, Ministerverantwortlichkeit, Aufhebung der Todesstrafe für politische Verbrecher, Gemeinde Autonomie, Wahl eines besonderen Wahlcontrol-Ausschusses von 57 Mitgliedern, und zwar 15 für Belgrad und 42 für das Land.

(Rumänien.) Eine Bukarester Zuschrift kündigt an, dass das Cabinet Rosetti-Carp bereits in den nächsten Tagen sein Reformprogramm durch Einbringung von drei wichtigen Vorlagen bethätigen wird. Die erste betrifft die Agrarfrage und bezweckt die Verwendung eines Theiles des noch aus der Secularisirung der geistlichen Güter im Eigentum des Staats befindlichen Grundbesitzes zur Theilung der wenig oder gar nichts besitzenden Landbevölkerung mit Grund und Boden, wofür der Rauffschilling in entsprechend langen Terminen zu entrichten wäre. In der zweiten Vorlage wird eine Reform des Richterstandes angestrebt, welcher von der Regierung dadurch vollständig unabhängig gemacht werden soll, dass der einmal definitiv ernannte Richter ohne sein Einverständnis weder versetzt noch abgesetzt werden darf. Die dritte Vorlage endlich betrifft die Ersetzung der gegenwärtig herrschenden Doppelwährung durch die reine Goldwährung. Aus competenten Quelle kann versichert werden, dass das Cabinet auf der Annahme dieser drei Vorlagen unbedingt beharrt. Sollte die Regierung hiebei von den Altconservativen nicht unterstützt werden, so ist das Cabinet entschlossen, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

(Spanien.) Eine der «Pol. Corr.» aus Madrid von spanischer Seite zugehende Zuschrift wendet sich gegen die kürzlich in einem officiösen Berliner Briefe ausgesprochene Behauptung, dass der Minister des Aeußeren, Bega de Armiño, systematisch auf eine intime Annäherung Spaniens an Frankreich hinarbeite. Die zur Begründung dieser Behauptung angeführten Thatsachen seien absolut nicht stichhaltig. Was die Abberufung des Grafen Benomar aus Berlin betrifft, erfolgte sie in Uebereinstimmung mit seinem durch Privatverhältnisse begründeten Wunsche. Sein Nachfolger, Graf Pascon, ist ein überzeugter Anhänger der Tripleallianz, dem man, allerdings mit Unrecht, sogar nachsagte, dass er während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Rom ein Project, betreffend den Anschluss

hergestellt werden können, da weder in Reifnitz noch in Gottschee besondere Kunstbauten erforderlich sind. Geleitet von einem erfahrenen Fachtechniker, kann sich die einheimische Bevölkerung leicht selber die Ueberschwemmungen vom Halse schaffen, wenn sie genügende Arbeitskräfte und Materialien beisteilt.

Betont muß aber werden, dass bei dem unzweifelhaften Zusammenhange der Gewässer von Reifnitz und von Gottschee das tiefer liegende Gottscheer Thal zuerst gesichert werden muß, damit dort nicht etwa die Calamität noch vermehrt werde. Der Schaden, den die Hochwässer in beiden Thälern alljährlich anrichten, ist ja ohnedies schon ein bedauerlicher, weil in denselben nicht nur Wisensgrund sich befindet, sondern auch wohlgepflegte Felder, denen das wochenlang darüber stagnierende Wasser die ganzen leichtlöslichen Düngstoffe auslaugt und die Ernte in Frage stellt. Man weiß es heute genau, wie für dieselbe Calamitäten Abhilfe zu schaffen ist, und dass dieselbe im Verhältnisse zu dem zu erwartenden Nutzen nur einen ganz unbedeutenden Kostenbetrag erfordert. Die bereits erzielten Erfolge in Račna, wo heuer trotz der abnormen Menge von Niedererschlag die keine Ueberschwemmung mehr entstand, müßten geradezu auf, das gleiche Verfahren auch in den übrigen Kesselthälern von Krain anzuwenden, und was bei den weit schwierigeren Arbeiten in Planina und in Račna gelang, wird unter den weit einfacheren Verhältnissen von Reifnitz und von Gottschee gewiss keine unlösliche Aufgabe sein.

Im Interesse des Landes ist nur zu wünschen, dass auch für diesen Theil von Krain die Stunde bald schlagen möge, wo die Hochwässer ihre verderbliche Wirkung nicht mehr auszuüben vermögen.

Spaniens an die Tripelallianz, demselben übergab. Bega de Armijo selbst ist nicht mehr oder weniger Franzosenfreund, als jeder verantwortliche spanische Staatsmann es sein muß. Spanien sympathisirt als monarchischer Staat vorbehaltlos mit den conservativen Zielen der Tripelallianz, ist aber vermöge seiner geographischen Lage auf gute Beziehungen zu Frankreich angewiesen und darf keineswegs aus Sympathie für die Tripelallianz letzteres brüskieren.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Maria-Elend im Rosenthal in Kärnten zu Schulzwecken eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Csontabegyházer reformierte Gemeinde 100 fl., für die Schäßburger reformierte Gemeinde 200 fl., für die Felső-Nyáradner und Garbóc-Vogdánker Kirche sowie für die Paczaer israelitische Gemeinde je 100 fl. zu spenden geruht.

(Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Wie der «Osserv. Triestino» meldet, überfanden die beiden Chefs der Triester Firma Morpurgo und Parente Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Pretis aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers 1500 fl., wovon 500 fl. der Gesellschaft vom rothen Kreuze, ebensoviel der Gesellschaft vom weißen Kreuze und je 250 fl. dem Kinderhospital in Triest und der Gesellschaft der Jugendfreunde für Ferialcolonien zugedacht sind. — Die Gesellschaft zur Unterstützung kranker Priester in Triest hat aus demselben Anlasse beschlossen, in Ita, einem der bestgelegenen Punkte an der Küste, ein Curhaus für arme und dürftige Priester zu erbauen und die Erlaubnis zu erbitten, daß die Stiftung nach dem Namen Sr. Majestät des Kaisers benannt werden dürfe.

(Die Kaiserin in Karawassara.) Kaiserin Elisabeth, welche von Corfu aus einen Ausflug nach Karawassara unternahm, wandelt dort — so schreibt man dem «Fremdenblatt» — im buchstäblichen Sinne auf Rosen, und wo sich ihre schlanke majestätische Erscheinung zeigte, drängte sich die durch das liebenswürdige, zu Trauenerweckende Wesen der Kaiserin schnell eroberte Bevölkerung an sie heran, um der Basilisa (Königin), wie man sie nannte, ihre Anhänglichkeit und Freude auszudrücken. Eine förmliche Eruption der Volksbegeisterung war ausgebrochen, und die Einwohnerschaft ließ in ihrem sympathischen Enthusiasmus der Kaiserin durch den Präfecten das — Deputiertenmandat des Districts antragen. Leider war die österreichische Kaiserin verhindert, den so gearteten Wünschen des begeisterten Volkes zu entsprechen.

(Wiener Kirchenbau fond.) Cardinal Dr. Sanglauer in Wien veröffentlicht einen Aufruf zur Bildung eines Vereines zur Gründung eines Wiener Kirchenbau fondes. Der Kaiser hat das Protectorat dieses Vereines übernommen. Hervorragende Persönlichkeiten, Corporationen und Vereine sichern thätige Mitwirkung zu. Es sollen in mehreren Bezirken Wiens neue Kirchen gebaut werden.

**Die Madonna.**

Künstler-Novelle von A. Waldenburg.

(2. Fortsetzung.)

Bittoria seufzte tief auf. «Du irrst, Ludovika,» sagte sie sanft, «Andree Montegna würde dich auch zu seinem Weibe erwählen, wenn du arm und hilfsbedürftig wärest.»

Abermals lachte Ludovika Bellini hell.

«Man sagt, Ihr seid eine sehr kluge Frau, Mutter, man nennt Euch sogar die klügste Frau Padua's, aber verzeiht, wenn ich daran zweifle, daß Ihr immer auch scharfsichtig seid. Glaubt nicht, daß einer meiner zahllosen Bewunderer nur im Traume daran denken würde, Ludovika Bellini zu seinem Weibe zu machen, wenn ihr Vater ein Bettler und nicht der geachtete, reiche, angesehene Mann wäre, der er zuvörderst ist.»

In den Worten lag eine grenzenlose Bitterkeit. Mit einem raschen Aufblick schaute die Mutter in das Gesicht ihrer Tochter, aber sie sah in demselben nichts mehr als Hohn, der es nur zu oft verunsicherte.

«Du thust Andree unrecht, mein Kind, und ich wiederhole meine Bitte: habe Mitleid mit seiner Jugend und Unerfahrenheit. Glaubst du, daß die Tochter Bellini's zu gut ist, einem Maler ihre Hand zu reichen, so suche ihn mindestens nicht in dein Netz zu ziehen.»

«Ihr seid sehr mitleidig, Mutter,» spottete Ludovika, und ein häßlicher Zug umspielte ihren feinen Mund. «Ich hoffe aber, ich bin den Kinderschuhen lange genug entwachsen, um frei nach meinem Ermessen handeln zu können. Alle Männer sind Narven,

(Radekly-Monument.) Der Wiener Gemeinderath hat den Antrag, die Aufstellung des Radekly-Denkmales am Hof unter der Bedingung zu gestatten, daß dadurch die Benützung des Platzes als Marktplatz nicht behindert werde, abgelehnt und sich dadurch gegen die Aufstellung des Denkmals auf dem genannten Platze ausgesprochen.

(Zur Frage der Einjährig-Freiwilligen.) Unter den Hörern der medicinischen Facultät in Wien hat sich ein Comité gebildet, welches eine Petition vorbereitet, dahingehend, es möge das neue Wehrgesetz für die Hörer des vierten, fünften und sechsten Jahrganges der Medicin, welche ihr Freiwilligenjahr noch nicht abgeleistet haben, nicht rückwirkend sein. Die meisten dienstpflichtigen Studierenden der Medicin verschoben nämlich die Ableistung ihres Freiwilligenjahres bis zur Erlangung des Doctorgrades, um in ihren Studien keine Störung zu erfahren. Dies geschah nur in der Voraussetzung, daß der Aufschub des Dienstes keine nachtheiligen Folgen für sie haben werde, solche aber würden eben durch die Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes eintreten.

(Postdefraudation.) Aus Lemberg wird vom 13. d. M. gemeldet: Der Postassistent Karl Benda in Rzeszow ist nach Veruntreuung eines größeren Geldbetrages flüchtig geworden. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, wie viele Geldbriefe er unterschlagen hat.

(Königin Natalie) hat Bukarest verlassen, um sich vorläufig nach Jassy und sodann nach Rußland zu begeben. Die beabsichtigte Uebergabe eines Protestes gegen die Ehescheidung an die eben tagende rumänische Synode unterbleibt.

(Das Institut Pasteur) wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der Mehrzahl der Minister, mehrerer Botschafter, der Großfürsten von Rußland und zahlreicher Notabilitäten am Dienstag in Paris eröffnet. Die Rede Bertrands, welche an die Reihe von Arbeiten Pasteurs erinnert, wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Erwiderung Pasteurs, welcher jenen den Dank ausdrückte, die ihn in der humanitären Aufgabe unterstützten, war von einer warmen Ovation begleitet.

(Unterschleif.) In der Octroi-Verwaltung zu Marseille sind Unterschleife in der Höhe von einer Million Francs entdeckt worden. Zwei Steueraufseher, ein Rechnungsbeamter und zwei Beamte der See-Versicherungsgesellschaft wurden verhaftet.

(Der Mord in Whitechapel.) Dem «Extra-Blatt» wird vom 14. d. M. aus London berichtet: «Ein Arbeiter machte gestern der Polizei wichtige Mittheilungen, welche vielleicht zur Entdeckung des Frauenmörders führen dürften. Derselbe sah die ihm persönlich bekannte Kelly Freitag morgens um 2 Uhr in Begleitung eines gutgekleideten Mannes, mit dem sie nach ihrer Wohnung gieng. Der Arbeiter, argwöhnisch geworden, folgte dem Paare bis zum Hause, wo Kelly wohnte, und sah die beiden dort eintreten, worauf er sich nach einigem Warten entfernte. Nach der Personbeschreibung, die der Arbeiter lieferte, hat der Mann das Aussehen eines Ausländers; er ist von hoher Statur, etwa 35 Jahre alt, hat dunklen Teint, dunklen, gedrehten Schnurrbart und trug einen langen, mit Astrachan besetzten Winterrock und tief in die Stirne gedrückten Calabreser.»

und ich hoffe, noch vielen den Beweis zu geben, daß sie es sind. Kann denn dieser Sohn eines Bauern im Ernst daran denken, Ludovika Bellini heimzuführen?»

Es war, als ob ein vernehmlicher Seufzer durch die Stille der Nacht zitterte, aber vielleicht war es nur der Abendwind, der rauschend durch die Bäume fuhr.

Bittoria sagte kein Wort mehr, und nur ein heftiger Zorn entbrannte in ihrer Brust, daß Giacomo, ihr Gatte, nicht diese Tochter von ihr fortgenommen hatte, sondern ihre sanfte Bittoria. Warum hatte er, um sein Gelübde zu erfüllen, nicht Ludovika ins Kloster gegeben? Warum Bittoria, welche niemals einem Menschen ein Leid zugefügt?

Zimmer mehr dämmerte der Abend herein, schwarze Schatten machten bereits das Erkennen jedes Gegenstandes zur Unmöglichkeit, aber Bittoria Bellini wanderte noch wie ein ruhelofer Geist unter den hohen Bäumen. Sie hatte eine Verbindung zwischen Andree und Ludovika gewünscht; sie hatte ihr ganzes Sinnen und Denken auf eine solche gesetzt. Giovanni Squarcione's Pflegejohn sollte der Gatte ihres Kindes werden. In dem Gedanken lag für sie unendlich viel Beruhigendes. Sie hatte es sich so schön gedacht, durch ihr Kind die Verzeihung des Mannes zu erlangen, den sie einst tief gekränkt hatte und den sie dennoch liebte, mehr liebte, als ihren stolzen, hochmüthigen Gatten.

Die Träume waren zerronnen. Ludovika's herzlose Koketterie vernichtete jeden Gedanken daran, und Bittoria beschloß, Andree frühzeitig zu warnen. Ach, wäre nur ihr Liebling, ihre sanfte, schuldlose Bittoria bei ihr und nicht im Kloster gewesen! Sie würde ein Wort von den Lippen der Mutter bestimmt

(Russische Eisenbahnen.) Wie aus Petersburg geschrieben wird, hat soeben die General-Inspection der russischen Eisenbahnen die Anordnung getroffen, daß in Zukunft die Namen der einzelnen Stationen von den Conducteuren nicht mehr ausgerufen werden. Als Ersatz hierfür sind zur Orientierung des Reisepublicums in den Waggons Tafeln angebracht worden, hinter welchen auf einzelnen Plättchen sämtliche Stationen der jeweiligen Reiseroute eingezeichnet erscheinen. Mittels eines elektrischen Apparates, welcher vom Locomotivführer dirigirt wird, springt vor Eintreffen des Zuges in einer Station das Plättchen mit dem Namen der Station in die Tafel. Die Tafeln sind während der Nachtstunden beleuchtet und überdies mit einer elektrischen Klingel ausgestattet, welche die Passagiere vor jeder Station avisiert. Diese Neueinführung, deren Zweckmäßigkeit sich allerdings erst in der Praxis erproben muß, verfolgt offenbar die Absicht, die Passagiere vor der Unverständlichkeit und Unzuverlässigkeit der in allen Ländern des Erdballs gleich räthselhaften Conducteursprache zu schützen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

Laibach, 17. November.

Durch den Tod Sr. k. Hoheit des Herzogs Max in Baiern hat unser Allerhöchstes Herrscherhaus einen schmerzlichen Verlust erlitten. Die Trauerbotschaft, welche Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth, die Tochter des verewigten Herzogs Max, der erst vor kurzer Zeit die diamantene Hochzeit begieng, fern von der Heimat traf, wird unter allen Bölkern der Monarchie aufrichtige und innige Theilnahme erwecken. Mögen Kaiser und Kaiserin in dieser treuen Hingabe einen Trost in ihrer Trauer erblicken.

(Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät.) Wie man uns aus Abelsberg mittheilt, hat der bekannte Wohlthäter des Abelsberger Bezirkes, Herr Franz Kalster, für den dort in Bildung begriffenen Jubiläums-Stiftungsfond für arme Waisen des Bezirkes den namhaften Betrag von fünfhundert Gulden gespendet. Der gedachte Fond beträgt dormalen an 2000 fl. und dürfte voraussichtlich durch erwartete weitere milde Spenden auf 3000 fl. gebracht werden.

(Elisabeth-Kinderspital.) Montag, den 19. d. M., wird, wie alljährlich, aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes der obersten Schutzfrau, Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, in der Deutschen Ritter-Ordens-Kirche um 10 Uhr vormittags eine heilige Messe gelesen, wozu die Schutzfrauen, Gründer und Wohlthäter des Elisabeth-Kinderspitals eingeladen sind.

(Gräfin Wilhelmine Lichtenberg,) Majors-Witwe und Mitbesitzerin des Gutes Hallerstein, ist vorgestern morgens in ihrem 66. Lebensjahre zu Hallerstein bei Rakel verstorben. Die Leiche der Verstorbenen wird hieher nach Laibach überführt und heute nachmittags um 4 Uhr auf dem evangelischen Friedhofe beigesetzt.

(Zur Theaterbaufrage.) Der Landesausschuß hat dem hiesigen Magistrate seine Ansicht betreffs des Neubaus eines Landestheaters dahin ausgedrückt, daß bei den jetzigen Verhältnissen der geeignetste Baugrund der Kaiser-Josefs Platz vor dem ehemaligen Sparcassegebäude wäre und hat den Gemeinderath ein-

haben, selbst ihre theuersten Wünsche zum Opfer zu bringen.

Sehnüchtig erwartete Vittoria seit jenem Abend Andree Montegna. Sie wollte ihn warnen, ihn bitten, das Netz zu zerreißen, welches eine Sirene um ihn gezogen hatte. Aber Andree kam nicht. Vergeblich blickte Ludovika Bellini zum Fenster hinaus, die Straße entlang, und allmählich begann sie ein heißes Verlangen zu fühlen, den schönen, liebenswürdigen Jüngling wiederzusehen; ja, es gab Augenblicke, in denen sie es nicht mehr so sonderbar fand, wenn die Tochter Giacomo Bellini's das Weib eines armen, mittellosen Künstlers ward.

Aber Andree kam nicht, so schmerzlich und sehnüchtlsvoll er auch erwartet wurde; wohl aber traf eines Tages ein Bote in der Villa Bellini ein, welcher die Abschiedsgrüße Andree Montegna's brachte, sowie die Nachricht, daß derselbe in den Dienst der Marchese Gonzaga nach Mantua gegangen war, — eine Kunde, welche bis dahin noch schlummernde Dämonen in der Brust der schönen Ludovika wach werden ließ. Fühlte sie instinctiv, daß er von dieser Stunde ab ihr verloren war — auf immer?

«Seid mir willkommen, Signor Montegna. Ich freue mich unendlich, daß Ihr meiner Einladung nachgekommen seid. Wann könnt Ihr das Deckengemälde im Kloster der heiligen Magdalena beginnen?»

So redete der Herzog Gonzaga den jugendlichen Künstler an, und während dieser, förmlich gebendet von dem ihn umgebenden Glanze, dastand, war der Herzog mit liebenswürdiger Zuorkommenheit bemüht, seinem Gaste die Befangenheit zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

geladen, sich diesfalls zu äußern. Ein Techniker hat dem Landesauschusse das Anerbieten gemacht, alle Baupläne für den Theaterbau sammt den bezüglichen Kosten-Voranschlägen binnen drei Monaten auszuarbeiten, so dass im Frühjahr bereits mit dem Bau begonnen und derselbe bis zum Herbst vollendet werden könnte. — Zur Veräußerung des alten Theater-Baugrundes sind, wie verlautet, die einleitenden Schritte bereits gethan. Die Theaterbau-Angelegenheit scheint somit in Fluss zu gerathen. Dafs die Bevölkerung regen Antheil an derselben nimmt, beweist das Eingefendet in unserer Donnerstagsnummer und ein uns gestern zugemerkter anderer Vorschlag bezüglich des zu wählenden Bauplatzes. Bei der hohen Wichtigkeit, welche der Stand des künftigen Theaters ohne Frage für das Gedeihen der Laibacher Bühne hat, geben wir der Anschauung des Einsenders nachstehend Raum. Derselbe greift den Gedanken, den Congressplatz für den Theaterbau zu benutzen, wieder auf und schlägt vor, den ganzen Congressplatz mit Einbeziehung des südlichen Theiles einer Neugestaltung zu unterwerfen und mitten hinein ein schönes Theatergebäude zu stellen. So verblüffend dieser Vorschlag auf den ersten Blick erscheinen mag, so ist doch der Einsender überzeugt, dass man bei vorurtheilsloser Prüfung desselben ihm zustimmen werde. Man denke sich nur inmitten des großen Platzes ein schönes Theatergebäude und rund herum den weiten Raum mit parkartigen Gartenanlagen erfüllt; ein tüchtiger Architekt und ein tüchtiger Landschaftsgärtner mit der Ausführung betraut, und Laibach hätte kein schöneres Theater an einem Platze inmitten der Stadt, um den es gar manche andere beneiden würde. Aber unsere herrliche Sternallee? werde man fragen. Ja, allerdings wird sie, zumindest theilweise, fallen, aber nur, um neu und schöner wieder aufzuerstehen. Die Bäume in derselben werden ohnehin schon so hoch, dass ihre Schönheit und der eigene Reiz der Anlage von Jahr zu Jahr sich mindert.

(Freibespeisung in der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers wurde in der heurigen Generalversammlung des Laibacher Studenten- und Volksküchen-Vereines bereits beschlossen, dass am 2. December d. J. ein Frei-Essen stattfinden solle. Um diese Angelegenheit zu besprechen, versammelte sich diesertage der Verwaltungsausschuss des Vereines, und es wurde festgesetzt, die Studenten und die täglichen Gäste, 100 Arme des städtischen Armenfondes und andere sehr bedürftige Stadtarme, zusammen 350 an der Zahl, in den Räumen der Volksküche-Localitäten mit einem Mittagmahle, bestehend aus Suppe, Fleisch mit Gemüse, Braten mit Salat, Gugelhupf, Bier, Wein und Brot, zu bewirten. Diese Bespeisung findet am 2. December mittags um 12 Uhr statt. Der Verwaltungsausschuss richtet nun an alle edlen Gönner und Wohlthäter dieses humanitären Vereines sowie an sonstige Menschenfreunde die inständigste Bitte, ihn in dem Vorhaben, an jenem hohen Erinnerungstage, den Se. Majestät der Kaiser selbst nur durch Wohlthun gefeiert zu wissen wünscht, die Armen zu bespeisen, zu unterstützen, und sei dies auch nur mit einer geringen Gabe. Edle Geber werden gebeten, ihre Spenden an Geld oder Victualien beim Obmann, Herrn k. k. Hauptmann Vincenz Hübschmann, Römerstraße 2, beim Obmann Stellvertreter, Herrn Fabrikanten A. Dreise, beim Vereincassier Herrn Alfons Mayer, k. k. Strafanstaltsadjunct, Petersstraße 22, oder im Vereinslocale selbst zu Händen der jeweiligen Inspections-Dame abgeben zu wollen.

(Zu Secundärärzten) im Landes-Civilspitale hat der krainische Landesauschuss die Herren Dr. Eduard Globočnik und Dr. Fr. Božič ernannt.

(Theaternachricht.) Es ist Herrn Director Dorn, wie derselbe uns mittheilt, endlich der Anlauf eines geeigneten Interims-Theaters gelungen, so dass Montag, den 19. November, die deutschen Theater-Vorstellungen beginnen und allwöchentlich, zwei auch drei Vorstellungen stattfinden werden. Als Eröffnungs-Vorstellung ist die Millöcker'sche Operette «Jungfrau von Belleville», als zweite Vorstellung «Goldfische» und als dritte Dhnets neues Schauspiel «Gräfin Sarah» angesetzt.

(Der Laibacher Deutsche Turnverein) veranstaltet Sonntag, den 25. d. M., in der Glashalle des Casino statt der in Vorbereitung gewesenen Festfeier anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers, welche mit Rücksicht auf den Allerhöchst geäußerten Wunsch, dass Festlichkeiten aus diesem Anlasse unterbleiben sollen, einen Familienabend, dessen Reinertrag dem patriotischen Landes-Hilfsvereine vom «Rothen Kreuze» zugeführt wird. Die Sängerrunde des Vereines wird an diesem Abende folgende Chöre zur Ausführung bringen: 1.) Theodor Etze: «Weihelied» (Gedicht von Franz Gotsch jun.), Chor mit Clavierbegleitung; 2.) Robert Schumann: «Der träumende See», Chor; 3.) Max von Weinzierl: «Wirtstochterlein», Chor mit Bariton solo; 4.) Franz Schubert: «Nachtgesang im Walde», Chor mit Clavierbegleitung; 5.) Ferd. Möhring: «Erlwein von Caub», rheinisches Volkslied für Chor; 6.) Rudolf Weimwurm: «Vied der Deutschen in Oesterreich», Chor mit Clavierbegleitung. — Die k. k. Regiments-

kapelle wird Concertstücke zur Aufführung bringen und bei dem den Familienabend beschließenden Tanzkränzchen die Musik besorgen.

(Kunst-Radsfahren.) Morgen abends werden sich die beiden berühmten Kunst- und Meisterfahrer auf dem Vi- und dem Monocycle, Mr. Kaufmann aus Amerika und Mr. Anney, von deren Kunstfertigkeit geradezu Erstaunliches erzählt wird, in der Glashalle des Casino hier producieren. Näheres enthalten die Anschlagzettel.

(Landwirtschaftliche Vorträge.) Morgen, den 18. d. M., vormittags nach dem Gottesdienste hält der Secretär der Landwirtschafts-Gesellschaft Herr Gustav Pirz einen landwirtschaftlichen Vortrag über die Reblaus in Slap und nachmittags in Planina ob Wip-pach ab; Sonntag, den 25. d. M., in Podraga und Gotsch.

(In Klagenfurt) hat am Mittwoch die Einweihung des Grabdenkmales des verstorbenen Mon-signore Andreas Einspieler unter dem üblichen kirchlichen Gepränge stattgefunden. Derselben wohnten ein großer Theil des Clerus, die Verwandten des Verstorbenen, einige Grundbesitzer aus der Umgebung Klagenfurts und ungefähr 50 Personen aus der Stadt bei. In der Friedhofkirche wurde vorerst ein solenner Trauergottesdienst von dem hochw. Herrn Dompropst Müller abgehalten. An diesen schloß sich dann die feierliche Einweihung des einfachen, aber äußerst geschmackvoll in einer Laibacher Werkstätte ausgeführten Grabdenkmales. Der Grabhügel war reich geschmückt. Nach Beendigung der kirchlichen Einsegnung forderte der Landtagsabgeordnete und Pfarrer von Arnoldstein, Herr Georg Einspieler, die Anwesenden in slovenischer Sprache auf, für den Verstorbenen zu beten; darauf sangen Sängler aus Laibach in ergreifender Weise einen slovenischen Trauerchor. Damit war die einfache Feier zu Ende. Neben wurden nicht gehalten.

(«Laibacher Schulzeitung».) Die jüngst zur Ausgabe gelangte 21. Nummer der «Laibacher Schulzeitung» beginnt mit der Veröffentlichung der neuen Lehrpläne. Diesen folgt eine feuilletonistisch gehaltene Schilderung der herrlichen Hochlandschaft im Gebiete der Hohen Gaisl und des Seefels aus der Feder des Redacteurs J. Sima, betitelt: «Zum Prager Wildsee.» Daran reihen sich eine Rundschau über die Schulverhältnisse in Steiermark, Kroatien und Frankreich, allerlei Nachrichten über Veränderungen im krainischen Lehrstande, Ernennungen, Lehrbefähigungs-Prüfungen, Mittheilungen aus Kärnten und Steiermark, verschiedene Notizen, eine umfangreiche Bücher- und Zeitungsschau, die in Krain, Kärnten und Steiermark erledigten Lehrstellen und die amtlichen Verlautbarungen verschiedener k. k. Bezirksschulräthe Krains.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 16. November. Der Kaiser trifft morgen früh aus Gödöllö in Wien ein und reist abends zum Leichenbegängnisse des Herzogs Max nach München. Prinzessin Gisela trifft heute nachmittags hier ein und begibt sich morgen früh nach München. Es verlautet, dass Kaiserin Elisabeth über Ala-Ruffstein ebenfalls nach München reist.

Wien, 16. November. Im Abgeordnetenhaus gedachte der Präsident Smolka des schmerzlichen Verlustes, den das Kaiserhaus durch das Ableben des Baiernherzogs Maximilian, des Vaters unserer Kaiserin, erlitten und erbat sich die Zustimmung des Hauses, um den Ausdruck der tiefsten Theilnahme und Trauer an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen: das Haus erhob sich zu allseitiger Zustimmung.

Die Interpellation Doblhammer betreffs angeblicher Einführung eines Transitarifes für russisches Getreide, welches auf österreichischen Bahnen nach der Schweiz geführt wird, beantwortend, sagt der Minister, dass er die von der Verwaltung der Karl-Ludwig-Bahn erbetene Genehmigung eines solchen Tarifes bereits mit Erlaß vom 29. Juni verweigert habe. Eine Interpellation Lazansky's beantwortend, sagt der Handelsminister, ein Verbot an die Postbediensteten in Bodenbach, sich der böhmischen Sprache im Privatleben zu bedienen, existiere gar nicht. Hierauf folgt die Fortsetzung der Verhandlung des Höferechts-Entwurfs.

Wien, 16. November. Im Gemeinderathe fand eine Trauerkundgebung anlässlich des Todes des Herzogs Max statt. Der Bürgermeister wurde ermächtigt, dem Kaiser die tiefste Theilnahme auszudrücken.

Pola, 15. November. Das deutsche Geschwader, welches heute vormittags von Triest abgegangen, ist nachmittags hier eingelaufen und hat im Vorhafen Anker geworfen. Dasselbe leistete den Gefeßsalut, welcher vom Hafencastell und vom «Habsburg» erwidert wurde. In See begegnete das Geschwader dem «Greif» mit dem Admiral Freiherrn von Sternneck an Bord, dessen Commandoflagge gleichfalls salutiert wurde. Ein Marine-Staffofficier und der deutsche Militär-Attaché v. Deines waren dem Geschwader in den Canal von Fasana zur Begrüßung entgegengefahren. Contre-Admiral Hollmann stattete alsbald nach der Ankunft

dem Hafen-Admiral und den übrigen officiellen Persönlichkeiten Besuche ab. — Erzherzog Karl Stephan empfing heute den deutschen Militär-Attaché v. Deines in Audienz.

Berlin, 16. November. Die «Post» bemerkt, es sei perfid, auszustreuen, dass deutsche Banquiers sich an der russischen Anleihe betheiligen, weil sie von der Dauer des freundschaftlichen Verhältnisses unterrichtet sind. Selbst die deutsche Regierung ist davon nicht unterrichtet, und auch Bismarck kann die Eventualitäten der nächsten russischen Entwicklung nicht berechnen.

**Angelommene Freunde.**

Am 15. November.  
 Hotel Stadt Wien. Friedrich, Eßinger, Kubel, Schlegel, Kautsch, Dier und Mayer, Wien. — Schwarz, Kfm., Budapest. — Blum, Kfm., Reichenau. — Storig, Advocat, Steinamanger. — Brun, Kaufm., Reichenwörth. — Blankenberg, Director, Amsterdam. — Sauerbrun, Dugareffa. — Urbancic, Oberlaibach.  
 Hotel Elefant. Schwarz, Weinhändler, Barasdin. — Weigl und Teßl, Kaufleute, Wien. — Wolf, Reif., Bettau. — Steiner, Kfm., Prag. — Berl und Breuer, Wien. — Penza sammt Tochter, Rassenfuß. — Pollak, Ingenieur, Neumarkt. — Weinrichter, k. k. Major, Klagenfurt. — Rector, Kfm., Leipzig. — Dr. Klavva, Gerichtsadjunct, Jlyrisch-Feistritz. — Terpin, Verwalter, Idria. — Marinek, Militär-Baurechnungs-official, Triest. — J. und V. Tuhovernig, Berg-Ingenieur, Lital und Eberstein. — Schwarz, Reisender, Siofot.  
 Hotel Südbahnhof. Aljančić, Besizer, Hl. Kreuz. — Aljančić, Besizer, Feistritz. — Schafranek, Schlesien. — Sadžak, Bäckermeister, sammt Familie. — Stele, Gymnasialschüler, Stein.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg	751.2	-1.6	N.D. schwach	bewölkt	
16.	2 » N.	750.8	-1.4	N.D. schwach	bewölkt	0.0
	9 » Ab.	751.1	-1.2	S.D. schwach	bewölkt	

Trübe, Thauwetter. Das Thermometer der Temperatur -0.1°, um 3.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Adressen von Verdauungsleidenden (selbst anscheinend unheilbaren) werden stets gewünscht von J. J. F. Papp's Poliklinik in Heide (Holstein). (B. Anfr. erw. m. d. Htg.) (3333) 5-2

Franz Stoic, Lehrer in Oberlaibach, gibt im eigenen und im Namen seiner Schwestern und Verwandten die höchsttraurige Nachricht vom Hinscheiden des innigstgeliebten Vaters und Großvaters, Herrn

**Matthäus Stoic**

penf. k. k. Kanzleidiener's

welcher nach längerem, schwerem Leiden heute um 8 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 82. Lebensjahre selig im Herrn entschlummert ist.

Die entseelte Hülle wird Sonntag, den 18. November, um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Salendergasse Nr. 6 aus bei St. Christoph im eigenen Grabe beigelegt.

Die heil. Todtenmesse wird am 20. d. M. um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Der theure Verstorbene wird dem frommen Andenken aller seiner Freunde und Bekannten empfohlen. Laibach am 16. November 1888.

**Danksagung.**

Die vielen Beweise herzlicher und warmer Theilnahme, die uns bei dem Tode des innigstgeliebten Vaters und Großvaters, Herrn

**Josef Merkel**

zugelommen sind, die schönen Kranzspenden wie auch die ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse verpflichten uns zu herzlichstem Danke, welchen wir hiemit kundgeben.

Laibach am 17. November 1888.

Die trauernde Familie.

V našem založništvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: **Poezije S. Gregorčičeve.** Elegantno vezane in z zlatim obrezkom sta-nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr. **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** knjigotrznica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 16 November 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

(5171-1) Kundmachung. Nr. 11355. Am 2. December dieses Jahres gelangen zum erstenmale die vom Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach zur bleibenden Erinnerung an das vierzigjährige Regierungsjubiläum...

Hustenden Kindern reiche man „Kärntner Römer-Quelle“ mit gewärmter Milch oder mit Zucker! — In Laibach bei M. E. Supan. (5108) 20-2

Leopold Slovša Fleischhauermeister. Schulallee Nr. 12, verkauft von heute an Fleisch von Mastochsen: Hinteres per Kilo 48 kr., Vorderes per Kilo 36, 38 und 40 kr. unter Zusicherung reellster Bedienung...

Damen- und Herren-Halifax (5173) 3-1 das Paar zu fl. 2-50 bei Andr. Druškovič Eisenhandlung Laibach, Rathhausplatz 10.

Lohnenden Verdienst durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik allen soliden und verlässlichen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonst Personen, welche mit dem landwirtschaftlichen Publicum in Berührung kommen.

Zur Jagd-Saison. Grösste Auswahl von Waffen unter Garantie für Güte und Schuss, als: Jagd- u. Salongewehre, Revolver sowie auch viele zur Jagd gehörige Requisiten, alles billigst zu haben bei (3416) 16-11 Franz Kaiser Büchsenmacher und Waffenhändler, Laibach, Schellenburggasse. Auch werden Reparaturen schnellstens und billigst effectuirt.

Gesucht wird.

Auf eine grössere Realität mit Wiesen, Aeckern, Obstgärten und schlagbaren Waldungen werden auf den ersten Satzposten circa 3- bis 4000 fl. aufzunehmen gesucht, und werden geneigte Anträge unter „Vollkommen sicher“ postlagernd Laibach erbeten. (5170)

Holzwaren-Verkauf.

Aus der Concursmassa einer Holzwarenfabrik werden die Vorräthe von Nussposten, Brettern, Parketen, Friesleisten; Gartenmöbel, einfache und Doppel-Fourniere, Gewehrshäfte und Gewehrkolben u. s. w. gegen Barzahlung freihändig verkauft. — Die Besichtigung dieser Waren kann in der Fabrik nächst Neumarkt in Oberkrain (Bahnhofstation Krainburg) gegen frühere Anmeldung bei dem Massaverwalter Dr. Robert von Schrey, Advocat in Laibach, erfolgen, welcher die weiteren Auskünfte ertheilt und Kaufofferte bis Ende November 1. J. entgegennimmt. (5154) 2-2

Die Mahl- und Sägemühle

zu Mooswald Nr. 27, nächst der Stadt Gottschee, mit 8 Mahlgängen, Stampfen und Brettersäge, nebst Nebengebäuden und schönem Garten und Wald, ist zu verkaufen oder ab 1. Jänner 1889 zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Georg Röthel, Kaufmann in Gottschee. (4901) 8-5

Eine Wohnung neu ausgemalt, bestehend aus 2 grossen und 2 kleinen Zimmern, ist im Hause Nr. 5 in der Franz-Josefstrasse, II. Stock, sogleich zu vermieten. Näheres ebendasselbst, parterre rechts, zu erfragen. (5014) 3-3

Advertisement for KALODONT Glycerin-Zahn-Crème, featuring a large graphic of the product tube and text: 'PRÄCTISCH AUF REISEN', 'SCHÖNHEIT DER ZÄHNE', 'Unübertroffene neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème', 'F. A. SARG'S SOHN & CO WIEN', 'K.K. HOF-LIEFERANTEN', 'Bei allen Apothekern u. Parfümeurs', 'Nach kurzem Gebrauch merklich als Zahnpulver!', 'Zu haben in Laibach bei: Jos. Kordin, P. Lassnig, Ed. Mahr', 'und C. Karinger. (1793) 52-44'

Advertisement for dental products: 'Unübertrefflich für Zähne (4970) 2 I. Salicyl-Mundwasser aromatisches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und befestigt den ählichen Geruch aus dem Munde. II. Salicyl-Zahnpulver allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiss, & 30 kr. Obige angeführten Mittel, über die viele Don'tagungen einliefern, führt stets frisch am Lager und versendet täglich per Post die Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Jedem in der Apotheke Trnkóczy gesauften Original-Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver ist eine ausführliche Abhandlung über Conservirung der Zähne und der Mundhöhle unentgeltlich beigegeben.'

Advertisement for 'Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach'. 'ist kein drastisches Mittel, welches die natürlichen Functionen unserer Organe zwingt, sondern nur ein mildes aber sicheres Mittel, wodurch eben der ganze Körper geregelt wird; deshalb leiden auch die Organe nicht im geringsten, und mag sie noch so lange eingenommen werden. Die Magen-essenz heilt die Krankheiten des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz sowie auch die Hämorrhoiden, habituelle (eingewurzelte) Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle und ist eines der vorzüglichsten Mittel für Kinder gegen die Würmer. — Die Magen-essenz wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Fläschchen um fl. 1-36 ö. W. gegen Nachnahme des Betrages verschickt. Das Postporto tragen die p. t. Committenten. — Die Fläschchen werden zu 15 kr. das Stück in den meisten Apotheken von Steiermark, Kärnten, Triest, Küstenland, Tirol, Istrien und Dalmatien verkauft. In Rudolfswert in der Apotheke Rizzoli. (1310) 10-9'

Advertisement for Carl Kuhn & Co in Wien: 'beehren sich, ihre Fabrikate Stahlschreibfedern und Federhalter höflichst zu empfehlen. Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert. Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen. (2925) 12-10'

Advertisement for 'Geschäfts-Eröffnung'. 'Erlaube mir, dem geehrten p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich am Rathhausplatze Nr. 19 eine gut sortierte Filiale in Manufactur-, Tuch-, Leinen- und Modewaren errichtet habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch künftighin zu bewahren und mich auch in dem neuen Unternehmen bestens zu unterstützen, wogegen ich mich stets bestreben werde, durch reelle und solide Bedienung in jeder Beziehung entgegenzukommen. Hochachtungsvoll Friedrich Soss Spitalgasse 11. — Rathhausplatz 19. (5084) 3-3'